

# Schäbiger statt schöner wohnen

**Straßenkunst** In München laden kärgliche Schlafplätze zur Übernachtung im öffentlichen Raum ein. Ein Projekt der Kammerspiele, die mit neuem Intendanten in die Spielzeit starten

VON IRMENGARD GNAU

**München** Böse Zungen sagen den Münchnern nach, einige von ihnen besäßen nur deswegen ein Auto, um es in der Maximilianstraße parken zu können. Von diesem nicht gänzlich unverdienten Vorurteil über den gern als „Bussi-Bussi“ bezeichneten Teil der Stadtgesellschaft haben sich Matthias Lilienthal, der neue Intendant der Münchner Kammerspiele, und seine Mitstreiter zu einem Straßenkunstprojekt inspirieren lassen. Sie führen sich kurz vor Spielzeitstart am 9. Oktober mit „Shabbyshabby Apartments“ in der Landeshauptstadt ein und besetzen damit unter anderem auch die teure Einkaufsstraße.

Es ist ein ungewohnter Anblick für die weißgesichtigen Schaufenstertuppen der Hermès-Boutique. Auf der Maximilianstraße drängt sich in diesen Wochen zwischen hochtourigen Sportwagen auf dem Parkstreifen ein Gebilde aus Altkleidern. Es ist eine Rundhütte wie ein kleines Zirkuszelt – die Außenwand besteht aus abgelegten bunt zusammengewürfelten Kleidern. Gleich gegenüber entlassen Taxis und edle Limousinen betuchte Gäste in das Hotel „Vier Jahreszeiten“; ein Schild über dem Durchgang zum Atrium kündigt von „exklusiver Wohnkultur“. Der offene Kontrast zwischen Zelt und Wohnkultur sticht ins Auge. Er reizt.

Die farbenfrohe Rundhütte ist eines der „Shabbyshabby Apartments“, die vier Wochen lang im öffentlichen Raum Münchens zwischen Giesing und Englischem Garten stehen. Jeder kann sich dort für eine Nacht einmieten – hier in einer Erdhütte auf dem Platz vor der Oper, da in luftigen Höhen, dort in einem hölzernen Schiff am Gärtnerplatz. Die Schlafplätze scheinen eine Ermutigung zu sein, den öffentlichen urbanen Raum, der vielerorts privatisiert wird, zurückzuerobern.

Die schäbigen Appartements sind Lilienthals Reaktion auf die Lage am Münchner Wohnungsmarkt, die in jüngerer Vergangenheit geradezu bizarre Züge annahm und es vielen Bürgern unmöglich macht, in der Stadt zu leben. Wie wollen wir in Zukunft wohnen? Worauf können wir verzichten? Dies fragt der 1959 in Berlin geborene neue Kammerspiel-Intendant und forderte Anfang des Jahres gemeinsam mit dem Architekturbüro *Raumlaborberlin* Kreative auf, sich diesen Fragen in Form von Entwürfen zu Appartements zu stellen, die sich jeder leisten kann. Bedingung: Die Baukos-



Über Bauschutt-Containern: ein Shabbyshabby-Apartment namens „Belafou“ am Münchner Gärtnerplatz. Foto: Irmengard Gnaou

ten sollten höchstens 250 Euro betragen. Beim Material dagegen hatten die Designer freie Wahl.

Ein ähnliches Projekt hatte Lilienthal schon einmal angeleiert: 2014 luden während des Mannheimer Festivals „Theater der Welt“ unter dem Titel „Hotel Shabbyshabby“ eigens konstruierte Räume Gäste zum Übernachten ein. Für München kamen jetzt 258 Apartmententwürfe zusammen. 23 davon wählte eine Jury aus; sie wurden Anfang September realisiert. Ein Apartment ist nicht zu vermieten – der Entwurf „Paradies“ bezeichnet den Bauch einer Schwangeren.

Ein Unterschlupf ist das „M6“.

## Der Start in die Spielzeit

Der neue Kammerspiel-Intendant Matthias Lilienthal, ehemals Chef des Berliner Hebbel-Theaters, hat folgende vier Theaterpremierer zum Spielzeit-Start angesetzt:

- **Der Kaufmann von Venedig** (Shakespeare) am 9. Oktober
- **Peaches Christ Superstar** nach Andrew Lloyd Webbers am 10. Oktober
- **Adolf Hitler: Mein Kampf** mit Rimini Protokoll am 11. Oktober
- **Ode to Joy** Performance mit Rabihi Mroué am 12. Oktober (AZ)

Die Münchner Architektin Regina Baierl hat ihn entworfen und gebaut, ebenfalls an der Maximilianstraße. Die gelernte Schreinerin gestaltet aus alten Möbeln „private Gehäuse“, wie sie es nennt. Sie sind den Studioli nachempfunden – Studierzimmern der italienischen Renaissance. Als Baierl von Lilienthals Ausschreibung hörte, wusste sie: „Da muss ich mitmachen.“ Das Herz der Stadt sollte der Raum für ihr Shabbyshabby Apartment sein.

In einem Fußgängertunnel hat Baierl nun einen großen schweren Kleiderschrank aus Nussbaumholz aufgestellt. 400 Kilometer Wegstrecke hat das Möbelstück hinter sich. Im Corpus des Schranks hat Baierl eine Studiernische eingerichtet. Der Raum ist liebevoll ausgestattet mit Teppichen, Lampen, Bildern, alles Fundstücke aus Nachlässen. „Ich wollte den imaginären Bewohner sichtbar machen“, sagt Baierl.

Eine Leiter führt hinaus aus dem Schrank, hoch ins Dachgeschoss, wo sich der Schlafbereich befindet. „Das Schlafzimmer ist das Privateste in einer Wohnung“, so Baierl, „es trifft hier auf das ganz Öffentliche.“

Nur eine dünne Möbelwand trennt Innen von Außen. Über einen Spiegel können Schlafgäste auf die Straße unter ihnen sehen. Die Begegnung zwischen unterschiedlichen Menschen und Situationen

spielt eine zentrale Rolle. Viele Menschen, meint Baierl, nähmen die Orte, an denen die Apartments stehen, erst durch die Aktion wahr.

„Es ist ein Zwischending zwischen privatem und öffentlichem Raum“, so beschreibt Christian Ross sein Apartment-Wohnerlebnis. Der Münchner verbrachte mit seiner Partnerin eine Nacht in einem Baumhaus unweit des Nockherbergs. Neben Freunden kamen auch unerwartete nächtliche Besucher zu den beiden – eine gewöhnungsbedürftige Situation. Ross: „Man merkt, dass man auch selbst befangen ist, man muss erst austarieren, ob der andere von außen nett ist oder nicht.“

In der ersten Woche der Aktion brannte eines von Lilienthals Apartments nieder. Ein Sicherheitsdienst ist seitdem nachts zwischen den übrigen 21 unterwegs und sieht nach dem Rechten. Insgesamt hätten die Übernachtungsgäste aber gute Erfahrungen gemacht, erzählt Produktionsleiterin Juliane Hahn: „Manche sind danach ganz beseelt.“

📍 **Shabbyshabby Apartments** läuft noch bis 13. Oktober. Eine Übernachtung kostet für zwei Personen 35 Euro, ermäßigt 28 Euro. Nähere Informationen und Buchung unter Telefon 089/233 966 00 oder im Internet unter [www.muenchner-kammerspiele.de](http://www.muenchner-kammerspiele.de)